Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1934-1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

14. JAHRGANG -- JANUAR 1935 -- HEFT 5

Randglossen zur Programmdebatte

Von Robert Grimm.

Aus der bisherigen Programmdebatte geht eines hervor: Nicht das Programm und seine Formulierungen werden diskutiert. Diskutiert wird die sogenannte *Linie der Partei* und die *Militärfrage*.

Diese Tatsache ist bedauerlich, aber verständlich. Bedauerlich, weil der Ausgangspunkt und die objektive Voraussetzung der Programmrevision verlorengehen. Verständlich, weil mit dem Aufkommen und der Ausbreitung des Faschismus eine Welt zusammengebrochen und eine geistige Krise von unerhörtem Ausmaß entstanden ist.

Zwar wurde in gewissen Parteikreisen noch vor einem Jahre bestritten, daß solche Veränderungen der Welt eingetreten seien, die eine Revision des Parteiprogramms notwendig machen würden. Der Kapitalismus selbst sei der gleiche geblieben. Sein Wesen habe sich nicht verändert, der Arbeiter werde so oder anders ausgebeutet, unbekümmert um die politische Herrschaftsform des Staates.

Gewiß ist der Kapitalismus als Wirtschaftssystem nicht und nirgends verschwunden. Gewiß besteht das Ausbeutungsverhältnis mit unverminderter Schärfe weiter, ja es hat sich mit der Krise noch wesentlich verschärft. *Geändert aber haben sich die Ausdrucksformen des Systems.* Durch den Faschismus gewinnt die kapitalistische Herrschaft ein neues politisches Gesicht. Oekonomisch besteht der bedeutungsvolle Unterschied, daß in der Aufstiegsperiode des Kapitalismus die Beschäftigung von Arbeitern die Bedingung der Profiterzeugung war, während heute die Beschäftigung von Arbeitern für den Unternehmer eine Last bedeutet.

Diese Veränderungen machen nicht nur die Steigerung und Ausweitung des Kampfes gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus notwendig. Sie verlangen mehr. Sie erheischen einen *erfolgreicheren*, nicht nur einen gesteigerten Kampf. Sie setzen jene Beweglichkeit einer zielstrebigen Partei voraus, die sich grundlegenden Veränderungen anzupassen weiß, ohne ihre Grundsätze und ihr Ziel preiszugeben, die aus der neuen Lage neue Kräfte zu mobilisieren, neuen Einfluß zu gewinnen weiß, der sie dem Ziel näher bringt.